

Ich mochte meinen griechischen Fahrer gleich und nicht nur, weil er einen glänzenden neuen BMW mit cremefarbenen Ledersitzen hatte. Er war einer der am wenigsten schwatzhaften Leute, die ich je angetroffen habe – und das gefiel mir gut.

Nachdem er mir den Rücksitz zugewiesen hatte, ging er daran, seine Arbeit zu erledigen, also Auto zu fahren, und ich ging daran meine zu tun, also mich zu erholen. Die 24 Stunden vor den Ferien sind normalerweise die Hölle. Zu viel Arbeit, packen um drei Uhr morgens – und dann kollabiert man im Flugzeug in einem fragilen Zustand und hofft inständig, dass das Kleinkind von 4C seinen Mund nicht aufmacht, weil man die Lärm ausblendenden Kopfhörer vergessen hat.

Als ich schon fast im Koma lag, hinten in Fanis' Auto, war ich sehr froh, dass er der starke, stille Typ war. Die nächsten drei Stunden beschränkte sich unsere Konversation auf: «Möchten Sie etwas Wasser?» (er) und «Möchten Sie eine

Kolumne



Sarah Quigley ist Schriftstellerin. Sie wuchs in Neuseeland auf, machte ihren Doktor der Literatur in Oxford und lebt jetzt in Berlin. Für die hotel revue schreibt sie über die schönen Seiten des Lebens.

Ferien ohne Programm

Banane?» (ich). Der Rest, wie es Shakespeare formulierte, war Schweigen.

Als wir dem Resort näher kamen, auf den Windungen zur Ägäis hin, wurde er schon fast gesprächig, indem er nicht nur auf einen, sondern auf gleich zwei Orte hinwies, wo man Wasser und Bananen verkaufte. Danach hielt er seinen Mund, bis wir ankamen. «Fanis», sagte ich, «du bist ein feiner Mensch.» Ich gab ihm ein grosses Trinkgeld, dafür, dass er nicht ein grosser Redner war.

Hippe Feriendestinationen waren früher ausschliesslich zum Partymachen da. Aber da die Welt schneller und lärmiger wird, fokussieren sich viele Hotels auf etwas heutzutage Seltenes: Stille! Es gibt ein Resort in der Karibik namens «Parrot Cay» dessen Slogan lautet: «Stille ist der neue Luxus.» Und das war genau das, was ich in diesem abgelegenen Hotel in Evia zu finden hoffte.

In der kühlen, grosszügigen Lobby brachte mir eine lächelnde blonde Frau einen Willkommensdrink. «Es ist sehr

ruhig hier», sagte sie, «aber machen Sie sich keine Sorgen, man kann einiges unternehmen, morgen um 8 Uhr beginnen wir mit Yoga am Strand.» «Ich bin nicht wirklich ein Morgenmensch», sagte ich etwas verunsichert. «Macht nichts!» strahlte sie. «Wir bieten auch Pilates am Mittag auf dem Dach an und Sonnenuntergangs-Stretching im Wald.» «Ich bin nicht wirklich ein Yoga-Mensch», murmelte ich. «Macht nichts!» wiederholte sie und ratterte sämtliche anderen Angebote runter: Fahrradfahren, Reiten, Wandern, Wasserfall-Exkursionen, Quad-Parcours und Beach Volleyball. «Ich bin nicht wirklich ein Beach-Volleyball-Mensch...», fing ich an. Aber da hatte sie mir bereits ein Programm in die Hand gedrückt und war zum Zumba-Toning beim Pool geeilt.

Im Laufe der Woche tat ich nichts anderes als auf meinem privaten Balkon liegen oder am Strand liegen, und die Hotelangestellten wurden zunehmend beunruhigt. Ich nahm an nichts teil, also konnte es gar nicht sein, dass ich den

Aufenthalt genoss. Gelegentlich fragten sie mich ängstlich, ob es mir gut gehe. «Absolut!», sagte ich – und es war wahr. Wie ich anderen Gästen zusah, wie sie enthusiastisch das Programm mitmachten, stellte ich fest, dass ich wie ein Fisch ohne Wasser war. Aber ich tat, was ich am liebsten tue. Nichts.

Das Nike-Mantra «Just do it» ist perfekt für das wirkliche Leben. Man kommt voran, es hilft einem, etwas zu erreichen. Aber in den Ferien darf man doch auch mal für ein Weilchen ein Nicht-Erreicher sein. Warum darf man es nicht geniessen, ein fauler Verlierer zu sein?

Nächstes Jahr suche ich mir ein Hotel, das Faulsein anbietet und auch Stille. Ein Resort mit dem Slogan «Denk nicht mal daran, es zu tun!» oder «Faulsein ist der neue Luxus!» An diesem Ort kann man allem ausweichen und morgens bis abends im Bademantel herumliegen. Betreut wird man von Angestellten, die genau so sind wie Fanis: lächelnd, wortlos und nichts als Bananen anbietend.

ANZEIGE

KADI

Swiss Premium Quality



GOLDENER KOCH 2015 WER HOLT SICH DIE KOCHTROPHÄE?

DER
GOLDENE
KOCH
2015

Die sechs Finalisten der Schweizer Kochkunst Meisterschaft

**AM 2. MÄRZ 2015 KÄMPFEN DIE SECHS FINALISTEN IM KURSAAL BERN
UM DIE BEGEHRTESTE KOCHTROPHÄE DER SCHWEIZ**

Nach einem spannenden Halbfinale im Einkaufszentrum Glatt stehen nun die sechs Finalisten fest (im Bild von links nach rechts):

Filipe Fonseca Pinheiro Restaurant de l'Hôtel de Ville, Crissier
Paul Jurt Gasthof zum Löwen, Worb
Corinne Roth Restaurant Panorama, Steffisburg
Martial Facchinetti Restaurant Le Pont de Brent, Brent
Christopher Emerling Nutresia AG, Belmont-sur-Lausanne
Christoph Hunziker Schüpbärg-Beizli, Schüpfen

Erfahren Sie mehr über das Finale des Goldenen Kochs im Kursaal Bern:
www.goldenerkoch.ch

Presenting Partner



Partner



Gemeinnützige «Küchenschlacht»

Kochteams treten gegeneinander an, der Erlös wird gespendet: In Bern und Zürich finden wieder die Kitchen Battles statt.



Als Vorjahressieger ist David Wälti auch heuer dabei. zvg

In der Bundesstadt steigt er bereits nächste Woche: Vom 16. bis 18. Oktober messen sich im Stufenbau in Ittigen anlässlich der Kitchen Battle 2014 vier ambitionierte Kochteams miteinander. Die Teams erhalten je einen Warenkorb voller Nahrungsmittel, und es gilt, innert wenigen Stunden ein Menü für rund 130 Personen zuzubereiten. Am Ende des Abends küren die Gäste sowie eine Jury das Siegerteam des Abends. In Bern trifft die Equipe des Restaurants «&Söhne» auf das von «Mund'Art» und das Team rund um Caterer Martin Schöni auf das des Vorjahressiegers David Wälti. Am Samstag treten die beiden Sieger-Teams gegeneinander an.

In Zürich geht der Koch-Event vom 29. Oktober bis 2. November in der Roten Fabrik über die Bühne. An der Vegi-Battle treten die Berliner «Cookies Cream» gegen die Berner «Kain & Gabel» an. Es folgt die «Wirtschaft im Franz»

gegen das «Ziegel Oh Lac», das «Drei Stuben» gegen das «Quai 61» und schliesslich das Finale mit den beiden Siegerteams.

Die Kitchen Battle wird von Cuisine sans Frontières (Csf) organisiert und gilt als wichtigstes Fundraising-Instrument des Vereins. Der Erlös der «Küchenschlacht» fliesst vollumfänglich in karitative Gastro-Projekte. fee

www.cuisinesansfrontieres.ch

Impressum

htr hotel revue

Die Schweizer Fachzeitung für Tourismus
L'hebdomadaire pour le tourisme
Gegründet/Fondé en 1892

Herausgeber/Editeur
hotellerieuisse
Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern

Redaktion

Chefredaktor: Gery Nievergelt/gn
Stv. Chefredaktorin: Sabrina Glanzmann/sag
Assistentin Chefredaktion und Spezialprojekte: Sabrina Jörg Patoku (abw.)

Ressortleitung:

aktuell: Daniel Stampfli/dst
cahier français: Alexandre Caldarà/aca
fokus: Alex Gertschen/axg
dolce vita: Sabrina Glanzmann/sag

Redaktorinnen: Laetitia Bongard/lb;
Franziska Egli/fee; Theres Lagler Berger/tl;
Gudrun Schlenczek/gsg

Grafik und Produktion: Carla Barron-Secci/cbs;
Roland Gerber/rg; Biljana Mitrovic/bmi
(Praktikantin); Daniel Steim/stc

Korrektorat: Paul Le Grand

Sekretariat: Sabrina Jörg Patoku (Leitung, abw.);
Danijela Bosnjak

htr Online

Verantwortlich für den Inhalt: Gery Nievergelt
Redaktorin: Natalie-Pascale Alliesch/npa
Praktikum: Ahmad Dashti/ad
Koordination: Daniel Steim

Verlag

Leitung: Barbara König
Assistent: Alain Hänni
Stelleninse: Angela di Renzo Costa
Praktikum: Ahmad Dashti/ad
Geschäftsanzeigen: Nino Burchianti;
Michael Müller

hoteljob.ch: Denise Karam
Druck: NZZ Print, 8952 Schlieren

Auflage: 10 330 (WEMF/SW-
Beglaubigung 2013)

Leser: 85 000 (Studie DemoScope 2009)
Verkaufspreise (inkl. MwSt): Einzelnummer
Fr. 4.50, Jahresabonnement Fr. 169.–,
ISSN: 1424-0440

Kontakte

Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern
Redaktion: Tel. 031 370 42 16
Fax 031 370 42 24, E-Mail: redaktion@htr.ch

Online Redaktion: online@htr.ch

Abonnemente: Tel. 031 740 97 93

Fax 031 740 42 24, E-Mail: abo@htr.ch

Inserate: Tel. 031 370 42 42,

Fax 031 370 42 23, E-Mail: Inserate@htr.ch;

Internet: täglich aktuell: www.htr.ch

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und
Sendungen wird jede Haftung abgelehnt.

Nous déclinons toute responsabilité pour les
documents envoyés sans concertation préalable.